



## **Verleihung des Wissenschaftspreises der Stadt Basel**

**Rathaus Basel, Dienstag, 25. September 2018**

### **Ansprache und Preisübergabe durch Regierungspräsidentin Elisabeth Ackermann**

Sehr geehrte Preisträgerin des Wissenschaftspreises 2018 der Stadt Basel,  
Frau Dr. Angela Heck,  
Sehr geehrte persönliche Gäste der Preisträgerin,  
Sehr geehrte Mitglieder des Universitätsrates,  
Sehr geehrte Frau Rektorin und weitere Vertreter der Universität,  
Sehr geehrte Mitglieder der Kommission für die Verleihung des Wissenschaftspreises,  
Sehr geehrte Damen und Herren ,

Im Namen des Regierungsrates Basel-Stadt begrüsse ich Sie alle ganz herzlich zur Übergabe-Feier des diesjährigen Wissenschaftspreises der Stadt Basel. Ich danke Ihnen, dass Sie unserer Einladung gefolgt sind. Ein besonderer Gruss richtet sich natürlich an die Preisträgerin Frau Dr. Heck und ihre Gäste.

Haben Sie auch schon einmal Ihren Hausschlüssel verlegt oder einen Termin vergessen? Das fühlt sich zwar ärgerlich an, ist aber durchaus normal. Unser Leben besteht aus fortwährenden Veränderungen. Konsequenterweise ist es für unser Gehirn auch wichtig, vergessen zu können. Vergessen ist somit weit mehr als eine Lücke im Gehirn. Martin Korte, Professor für Zelluläre Neurobiologie an der Technischen Universität Braunschweig sagt: «Nur wer vergisst, kann Unwichtiges von Wichtigem trennen, abstrakt denken und Probleme lösen.»

Man weiss jedoch von einigen wenigen Menschen, die nicht vergessen können. Zu diesen zählt auch die US-Amerikanerin Jill Price. Es mag auf Anhieb vielleicht verlockend klingen und in einem Interview mit dem Wochenmagazin «Stern» erzählte Price, dass es sich auf gewisse Weise tatsächlich grossartig anfühle, sich an alles erinnern zu können. Doch sei es auch furchtbar quälend. Offenbar ist es ihr nicht möglich Erinnerungen zu

kontrollieren. Deshalb spielen sich in ihrem Kopf pausenlos und ungefragt irgendwelche Szenen aus der Vergangenheit ab. Es ist ihr also zu keinem Zeitpunkt möglich, Abstand zu längst vergangenen Situationen zu gewinnen.

Wer diese Geschichte hört, wird es gerne hinnehmen, dann und wann vergessen zu haben, wo man am Vorabend sein Fahrrad parkiert hat. Aber Etwas - respektive jemand - darf heute Abend auf keinen Fall vergessen gehen: Nämlich die diesjährige Preisträgerin des Wissenschaftspreises der Stadt Basel, Dr. Angela Heck. Sie erforscht das menschliche Gehirn und Gedächtnis.

Angela Heck, geboren 1978 in Würzburg in Deutschland, studierte an den Universitäten von Würzburg, München und Basel. Während sie in Würzburg in Psychologie diplomierte, widmete sie sich in München dem Fach Psychiatrie. Dann promovierte sie 2009 mit summa cum laude in Basel. Sie doktorierte mit einer Arbeit über die Rolle von genetischen Varianten in der Entwicklung von Persönlichkeitseigenschaften und Strategien der Stressbewältigung.

Seit 2010 ist Angela Heck für die transfakultäre Forschungsplattform «Molekulare und kognitive Neurowissenschaften» der Universität Basel tätig. Im Bereich der Molekularen Psychologie führt sie regelmässig Lehrveranstaltungen sowie Projektseminare in der Betreuung von Masterstudierenden durch. Und im Rahmen des Dies Academicus 2015 der Universität Basel wurde ihr der Steven Karger – Preis der Fakultät für Psychologie verliehen.

In einer gross angelegten und 2015 publizierten Studie haben sich Wissenschaftler der transfakultären Plattform und der Fakultät für Psychologie der Universität Basel mit den Ursachen von Alzheimer auseinandergesetzt. Erstautorin Angela Heck hat für diese Metastudie die Daten von über 57'000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern gesammelt und ausgewertet. Dank der Publikation konnte unter anderem nachgewiesen werden, dass eine bestimmte Gen-Gruppe mehrere Prozesse steuert, die nicht bloss für die normale Hirnfunktion, sondern auch für die Entstehung von Alzheimer entscheidend sind. Die von Dr. Heck und ihren Kolleginnen und Kollegen errungenen Erkenntnisse haben dazu beigetragen, die komplexen Abläufe besser zu verstehen, welche zur Entstehung von Erkrankungen wie Alzheimer oder Schizophrenie beitragen. Das Fachgebiet von Angela Heck beschäftigt sich also mit zentralen Herausforderungen unserer Zeit. Alleine in der Schweiz leben rund 148'000 demenzkranke Menschen. Ungefähr 28'000 Neuerkrankun-

gen gibt es pro Jahr.

Zu den überragenden Leistungen von Dr. Angela Heck zählt insbesondere ihre fachbereichsübergreifende Forschung. Denn sie versteht es, die Psychologie und Neurowissenschaften auf innovative Art und Weise zu verknüpfen. Dabei gelingt ihr ein transdisziplinäres Zusammenspiel aus psychologischen, humangenetischen und statistischen Methoden. Dies im Bestreben, sich der Funktionsweise des menschlichen Gehirns anzunähern und die neurobiologischen Grundlagen des menschlichen Gedächtnisses zu erforschen.

Die junge Forscherin hat sich dabei ein Wissen über die beteiligten Gen-Gruppen und die zugehörigen Stoffwechselprozesse angeeignet, das sich für die Entwicklung neuartiger Therapien und Medikamente nutzen lässt. Daher ist es folgerichtig und absolut verdient, dass die Arbeiten von Dr. Angela Heck auch international grossen Anklang finden.

Im Rahmen der Transfakultären Forschungsplattform «Molekulare und kognitive Neurowissenschaften» leistet Angela Heck sowohl methodisch, als auch thematisch höchst relevante Forschungsbeiträge. Ihre Arbeiten tragen wesentlich dazu bei, dass sich die Universität Basel national und international profiliert und sich auch beständig weiterentwickelt.

Angela Heck wurde mir als jemand geschildert, der vor Begeisterung sprüht. Und zwar in allen Lebensbereichen: Es heisst, sie verfüge über eine geradezu beispielhaft Arbeitsmoral. Die Resultate ihrer Forschung zeigen deutlich ihren unglaublichen Einsatz. Dies äussere sich etwa darin, dass sie erst dann von einem Ziel abrückt, wenn es bewiesen ist, dass es sich momentan nicht erreichen lässt. Und sie sei die erste im Team, die ihre, notabene wenigen, Niederlagen auch eingesteht. Anders ausgedrückt: Sie verfügt über alles was es für einen anhaltenden wissenschaftlichen Erfolg benötigt.

Sowohl im Privaten wie auch als Wissenschaftlerin verhalte sich Angela Heck immer loyal. So hat sie für ihre Vorgesetzten sowie für ihre Mitarbeiter stets ein offenes Ohr. Eine Qualität, die auch ihre Studierenden sehr zu schätzen wissen.

Angela Heck lebt aber nicht ausschliesslich für die Wissenschaft. Sie ist verheiratet, hat zwei kleine Kinder und als Ausgleich zur Forschungs- und Familientätigkeit findet sie zudem immer wieder Zeit, ihr geliebtes Hobby, das Reiten, zu pflegen. Ein Sport, der viel innere Ruhe und konsequente Arbeit verlangt. Beides Merkmale, die Angela Heck wiederum bei ihrer Berufstätigkeit auszeichnen. Nicht zuletzt soll sie einen sehr trockenen und treffenden Humor besitzen. Frau Heck. Ich hoffe, Sie werden es konsequenterweise mit

einer Prise Humor nehmen, sollte ich versehentlich das ein oder andere zu Ihrer Person oder Tätigkeit vergessen haben. Ich bin da nämlich sehr gesund und kann sehr gut – manchmal sogar zu gut – vergessen.

Frau Dr. Angela Heck: Aufgrund Ihrer herausragenden transdisziplinären Forschungen zu den neurobiologischen Grundlagen des menschlichen Gedächtnisses freuen wir uns, Ihnen den Wissenschaftspreis der Stadt Basel für das Jahr 2018 zu verleihen. Sie haben diese Ehrung insbesondere auch deshalb verdient, weil es Ihnen gelungen ist, erfolgreich eine Brücke zwischen Psychologie und den molekularbiologischen Wissenschaften zu schlagen.

Die Laudatio lautet wie folgt:

Der Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt verleiht den Wissenschaftspreis der Stadt Basel für das Jahr 2018 an Frau Dr. Angela Heck

- Die als ausgebildete Psychologin die neurobiologischen Grundlagen des Gedächtnisses erforscht und der damit erfolgreich der Brückenschlag zwischen der Psychologie und den molekularbiologischen Wissenschaften gelungen ist.
- Die sich im Rahmen ihrer Forschungen in hervorragender Manier einer transdisziplinären Arsenal an psychologischen, humangenetischen und statistischen Methoden bedient, um damit die neurobiologischen Grundlagen des menschlichen Gedächtnisses zu erkunden.
- Die im Rahmen ihrer Studien zu Erkenntnissen gelangt ist, welche für das Verständnis von Krankheitsprozessen von zentraler Bedeutung sind.

Frau Dr. Angela Heck: Ich gratuliere Ihnen herzlich zu dieser ausserordentlichen Ehrung und überreiche Ihnen hiermit den Wissenschaftspreis der Stadt Basel für das Jahr 2018.

Regierungspräsidentin Elisabeth Ackermann